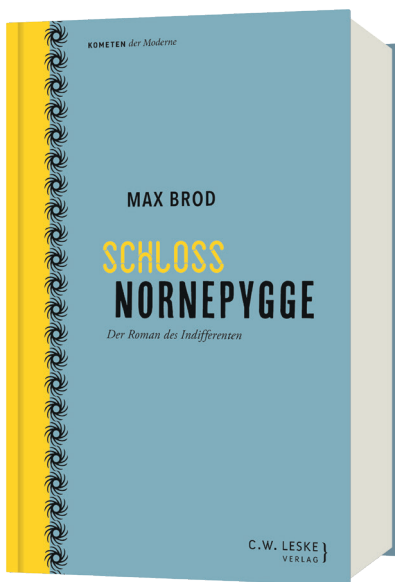


Leseprobe



Max Brod
Schloss Nornepygge
Der Roman des Indifferenten
© C. W. Leske Verlag
ISBN 978-3-946595-49-6

Er fühlte sich auch hier nicht beruhigter. Er fieberte.

»Sollen nur noch andere kommen, alle ändern, mehr noch, alle Stile der Welt sollen kommen und mich verspotten. Alle die Narren, die beseligt Verblendeten! ... O ich sehe

sie, sehe sie nun heranziehen, eine buntscheckige Prozession, fromm und aufgebracht. Die Glocken bimmeln von stupiden Kirchtürmen. Ein mysteriöser Weihrauch schlägt bläulich-weiss dampfend über dem Zug zusammen. Und aus tausend ernstesten Mienen schreit es drohend, fast ängstlich: Der Kommentar darf nicht beulkt werden! ... Jetzt kriechen sie näher, sie fuchteln mir mit ihren Symbolen und Fahnen vor den Augen, sie höhnen mich, sie kitzeln mich mit ihren kantigen scharfen Charakteren. Ach warum bin ich allein so weich und formbar, allen Stilen zugleich hingegeben. Warum sehe ich allein mich so masslos lüstern nach wahrhafter Freiheit um, während allen die begrenzte Lügen-Freiheit genügt und zu beglückender Tatenlust verhilft. Warum treibe ich allein, mühsam schillernd und hilflos, auf das gefährliche Meer der Unendlichkeit hinaus! ... Jetzt sind sie da, sie fassen mich mit rohem Gelächter, ihre Pfaffen nageln mich an den Pranger, sie tanzen rundum und brüllen: Er hat den Kommentar verulkt! Er hat keine Persönlichkeit, keine Eigenart ... Ach Gott, wie herzhaft ekelt mir vor all diesem Persönlichkeitsgetue ist. Ich weiss, ja ich weiss, ihr habt jeder euer Eckchen im Gehirn, in das eure aufrichtigste Aufrichtigkeit nicht eindringt, der hitzigste Skeptiker pflegt seine Marotte, die er Individualität benennt, der Kouleurstudent, der alles verulken darf, macht vor seinem Kommentar Halt. Würde er nicht Halt machen, so müsste ja alles um ihn zusammenstürzen. Ein bisschen verlogene Gravität ist zum Leben nötig. Ich weiss es und, seht her, trotzdem kann ich dieses armselige kleine bisschen Lüge nicht auftreiben. ... Mein Gott, ich bin nicht frei, mit demutsvollem Herzen gestehe ich es, nein, frei bin ich nicht. Das geht über menschliche Kraft. Aber dennoch unter all diesen, die mich verhöhnen und ans Kreuz meiner Stillosigkeit nageln, unter all diesen bin der Freiheit am nächsten ich gekommen, sie hat mich hier hinter den dicken Reflexen dieses Glasgehäuses hervor wie aus dem Versteck angesehen,

mit rotgelben Augen, die wie das Leben funkelten, übermütig und so weinend zugleich. Damals war ich der Freiheit nahe, da sah ich mich selbst als morschen Kahn durch ein schwarzes hochgewelltes Meer hintreiben. Damals und oft noch, bei jeder meiner Weltanschauungs-Verwandlungen, immer wenn ich die Kleider anderer Leute probiere und zu eng für mich befand, namentlich aber seit gestern Abend, da ich in einem gewitterhellen Schlafzimmer mich selbst am tiefsten durchschaut habe. Und das brülle ich euch zurück ins Gesicht, lächerliche Prozessions-Narren: Ja ich habe den Kommentar beulkt. Weil ich mich durchschaue und weil ich euch durchschaue. Wie hasse ich euch, Menschen. Wie liebe ich euch ... Nein, im Grunde, wie fern und unverständlich, wie kindlich-zart erscheint ihr mir. Sein ganzes Leben lang dasselbe tun, dasselbe denken, alles von einem und demselben unveränderlichen Gesichtspunkt, in einem Stil auffassen: wie klein, wie trotzig! Seid mir gegrüßt ihr Dandys, Knopfagenten, Bergwerksbesitzer, Sozialistenführer, Beamten, Abenteurer, Tramwaykondukteure, Hochstapler, Familienväter, Redakteure, Rentner, Spiritisten, Markensammler, Errichter von Arbeiterwohnhäusern, Gewürzkrämer, Freidenker, Klerikale, Vereinsvorstände, Alpinisten, Wagnerianer, Bohémiens, Bakteriologen, Buzeranten, Mitglieder des Komiteés einer Weltausstellung. Ihr habt jeder euren Beruf, Amen. Kein Paket ohne Schutzmarke! Und ihr Künstler nicht anders, nicht anders, auch ihr seid jeder stolz auf einen Truc, eine Schrulle, eine Livrée: Meunier findet nur das Leben in der Mine schön, Degas nur unter Balletteusen und Rennpferden, Rops nur in Paris, Horaz nur auf Lande. Chiovacci schwärmt für ein harmlos rotbackiges Alt-Wien, ohne Sorgen gemütlich und ein bisschen nicht sehr feinfühlig. Und in demselben Wien thronen Peter Altenberg, der Kaffeehaus-Jesus, der freundliche Ephebe Stefan Zweig, Karl Kraus, der ganzen Welt immer überlegen. Der Kommentar

darf nicht beulkt werden. George muss hieratisch-ernsthaft bleiben, Rilke katholisch, Bierbaum gesund-graziös-lustig. Rubens malt immer dicke Frauen, Rosetti dünne, Hiroshige den Berg Fuji, Nowak Obst, Rembrandt sich selbst. Der Komment darf nicht beulkt werden. Und warum schildert Schaukal nur Aristokraten, Meyrink nur Magier, Blei nur galante Frauen, Scheffel nur Alkohol und blaue Augen, Laforgue nur den Mond, Oskar Wilde nur schöne Lasterhafte, Max Brod nur nachdenkliche Jünglinge, Frenssen nur gutmütige Idioten, Hesse nur Schüchterne, Hamsun nur Ungeschickte, Heinrich Mann nur von Leidenschaften Zerwalkte, Flaubert nur Enttäuschte. Erbärmlich! Jeder hat seine Schutzmarke. Und selbst Goethe, wie stilisiert war er trotz seiner Universalität, wie verständnislos gegen den wilden Beethoven, wie unkaustisch, unselbstverneinend, wie goethehaft! So sieht es auf der ganzen Welt aus, alle Menschen sind sorgfältige Spezialisten, nichts weiter. Nur der Jurist spricht von »Bereinigung einer Sache«, nur der Germanist sagt »eilf« statt »elf«, nur der Naturwissenschaftler gebraucht das Wort »Eltern« im Singular, nur der Kaufmann »ebnet« eine Rechnung. Aeh! Genug davon! Mir wird übel! Ich passe nicht in diese Welt, ich bin durch meine reinliche Logik allzu sehr gehandicapt ... Ja ich sehe es jetzt so klar: jedes Handeln ist ein Denkfehler. Es strebt der Mensch, so lang er irrt. Nur durch Missverständnisse und Lügen wird Bewegung ermöglicht. Und das Dasein ist ... nein, ich will nicht sagen: das Dasein ist zwecklos. Aber für solche Leute, wie ich bin, hat es gewiss keinen Zweck ... Ich will nicht ungerecht sein, ich habe viele Genüsse im Leben gehabt. Aber die heilsame Einschränkung auf einen solchen Genuss war jedesmal nur durch einen Denkfehler möglich. Als Blagueur, als deutscher Familiemensch, als Don Juan, als Asket habe ich die ganze Welt zu umfassen geglaubt, mich frei gewähnt. So lange ich in diesem Wahn lebte, war ich jedesmal glücklich. Jetzt aber weiss ich,

seit gestern Abend: um frei zu sein, müsste ich gleichzeitig im Klub, im Bauernhaus, im Harem, in der Grotte und in allen sonst noch möglichen Situationen der Welt leben. Zu viel! Zu viel! Der kleine Lo, der immer krank zu Bette lag, konnte sich den Indifferentismus, die Allseitigkeit leisten. Aber ich Lebender, Gesunder gehe daran zu Grunde, ich sterbe an der Ueberfülle. Stil ist die Verzuckerung, ohne die man die bittere Pille Leben nicht schlucken kann; die Narkose während der schmerzhaften Operation des Existierens. Und alle andern lächeln unter dem chirurgischen Messer. Nur ich, ich allein, trage die Bürde des Bewusstseins, ich, der Blutzeuge kalter Vernunftextase ... Berlioz, du hast nicht gelogen ... das trostlose Opfer der Wahrheit ...«

Ein heftiges Schluchzen unterwühlte sein Selbstgespräch. Er setzte sich in eine der grünen Plüschrinnen, seine Tränen flossen nieder, drangen durch die Ritzen der Hände, die er vors Gesicht geschlagen hatte, und blieben zitternd an den Fingern wie Diamanten unsichtbarer Ringe. Er beugte den Oberkörper im Sitzen so weit vor, dass er seine Knie berührte, und unter lautem Jammern erhob er ihn von Zeit zu Zeit, steif wie aus Stein, um ihn dann mit ganzer Wucht wieder gegen die Schenkel fallen zu lassen.

Draussen schien die Sonne. Vögel flatterten aus den hellen Baumkronen des Parkes auf und schlugen rauschend gegen die Glaswände ...

Walder sah aus verweinten Augen auf.

Da lag die weite Aussicht, klar und still. Der Park senkte sich zur Villenkolonie, von dort führte die lange Kastanienallee durch die Felder zur »Stadt«, die in eine hässliche braune Rauchwolke gehüllt im Kessel lag. Kleine Wäldchen, Strassen, Eisenbahnlinien, einige Dörfer unterbrachen die Ebene.

Hier und dort bewegte sich ein winziger Wagen, ein Eilzug ganz langsam. Den Höhenzug, der fast kreisförmig die »Stadt« umschloss, begleitete eine grosse Strecke der Fluss,

der durch Kanäle mit dem Teich im Park Nornepygge verbunden war. Er flimmerte wie Schiefer in der Sonne. Die adeligen Schlösser auf den Anhöhen waren fast alle sichtbar, nur zwei oder drei, die dem Schlosse Walders gegenüber auf der andern Seite der »Stadt« lagen, schienen im Blau des Himmels zerflossen, der seine Wölbung wolkenlos wie aus Glas über alles emporbaute ...

Walder sprang auf.

»Das also ist die Welt, die den selig Verblendeten gehört ... Und ich allein bin ausgeschlossen, der Unselige, Nicht-Verblendete. O Gott, warum? ... Wo sind meine Wege, meine Wohnungen? ... Aber ich will nun nicht mehr böse darüber sein, ich will meiner Logik nicht mehr zürnen. Sie hat mir ein starkangespanntes grossartiges Leben gegeben, das ich mit nichts anderem auf der Erde tauschen würde. Hätte ich die Wahl gehabt, ich hätte nichts anderes gewählt. Ich bin stolz auf meine prompte reinliche Logik ... Ich danke ihr ... Ja jetzt sehe ich sie, ich sehe sie vor mir dort unten am Teich, sie blitzt im Sonnenlicht, eine riesige Maschine, blink und blank, präzise aus Stahl montiert, modern, unwiderstehlich, ihre Schrauben drehn sich mühelos in den Muttern, die Kolben baden sich in herrlichen glatten Oelbecken, erhaben leuchten die Schwungräder, die Uebertragungen schnurren. O es ist ein wundervoller Denk-Dynamo. Es legt sich mächtig aus, es ist das Gehirn der Welt, das vollkommene untadelige Gehirn ... Nur her damit, her mit allem Stoff der Welt, mit allen Geschehnissen und den Milliarden der Kreaturen, mit allen Umrissen, allen Ausblicken, allen Möglichkeiten. Ich will alles durchdenken, alles aufnehmen und bewältigen, alles soll durch mich hindurchgehen, ohne Widerstand, wie ein Fluss in seinem herrlichen Flussbett von Beton dahingleitet ... Und seht, es kommt, es kommt auf mich zu. Alles, das Alles. Alle Dinge der Welt wollen in mich strömen, durch mich erfahren, wie sie eigentlich und ohne Verfärbung

aussehn ... Denn ich bin der Allgerechte, ich verachte nichts, ich verzerre nichts, drücke nichts zurecht ... Ich bin so rein, so kalt und aufnehmend, ich bin wie quadratkilometerweite Schneeflächen im sibirischen Winter, die den kleinsten Abdruck einer Vogelzehe deutlich abzeichnen und ebenso dankbar und willig darzeigen wie Fussspuren einer Millionennarmee ... Ja ich bin die eifrige selbstlose sehnstüchtige Kälte, die Kälte voll Glut und Lebensdrang, das, was es noch nie gegeben hat ... die All-Liebe, die All-Bewunderung ... Dinge der Welt, kommt nur, kommt an mein Herz. Willkommen, tausendmal willkommen ... Nun sind sie da. Ein Strahlenkranz umgibt mich, die Visionen in Haufen, Sternennebel, Milchstrassen ... Ich bin nicht mehr ich. Mein Blut spricht mit den Stimmen aller Tiere zu mir. Meine Haare sind wie Wälder. In meinen Augen kreisen Sonnensysteme. Ich bin das Weltall ... Das Weltall ...«

In diesem Augenblick knatterte unten im Park eine Rakete los. Wie eine Lanze richtete sie sich auf, zischte, stach in den blauen Himmel mit ihrem dünnen Licht und verlosch hastig. Walder kam zu sich.

»Fertig. Das Zeichen. Sie sind fertig. Es kann losgehn ... Aber wie?«

Er suchte durch das Zimmer. Mit irren Blicken stöberte er zwischen den Büchern, kramte einen Kasten aus, in dem er vor langer Zeit einmal einen Revolver versteckt hatte ...

Nicht zu finden!

Da blieb sein Auge an einer der kupfernen Drahtschlingen haften, die er als schwebende Bücherpulte über den Plüschrinnen hatte anbringen lassen. Sie glänzte im Sonnenlicht rot wie ein Blutstreifen.

Er schauerte zusammen: »Nein, das doch nicht ... Es muss eine grässliche Todesart sein. Zumal wenn der Henker ungeschickt ist und den Nacken nicht zur rechten Zeit umbiegt. Manchmal habe ich als Kind davon geträumt ...«

Ueber die Treppe herauf näherten sich rasche Schritte.

»Man sucht mich. Mir bleibt keine Wahl ...«

Und er kletterte auf die grüne Plüschrinne, zwängte den Kopf in die enge Schlinge, schnell, schnell ...

Naujs Stimme erscholl lustig und stark vor der Türe:
»Walder! Walder! Wo ist der Konsul.«

Aus voller Kraft schrie Walder: »Alle Bewegung ist Lüge, Missverständnis!« Dann stiess er hastig die Plüschrinne mit dem Fusse unter sich weg.

Nauj trat ein.

Mit raschem Blick übersah er die Situation ... Einen Moment blieb er in der Türe stehn ... Walder röchelte von seinem Galgen her, im Gefunkel der Glaswölbung: »Missverständnis ... alle Bewegung ist ...« Er wand sich im Todeskampf, die Augen sprangen wie weisse Bälle aus dem rotblauen Gesicht ...

Im nächsten Augenblick war Nauj verschwunden. Schon war er die Treppe hinunter gerannt. Hastig bestieg er sein Pferd und parierte es vor der Front der Truppen, die Straussfedern wallten von seinem Hute, seine Augen leuchteten vor Begeisterung: »Soldaten! Seht ihr den Konsul? Dort oben!«

Tausend Blicke folgten seiner herrisch aufgereckten Hand.
Oben stiess Walder seine letzten Atemzüge aus:

»... Lüge ... Missverständnis ...«

Unten schmetterte Nauj: »Der Konsul hat die höchste Spitze seines Schlosses erstiegen. Er will euch im Kampfe beobachten. Er sieht jeden und die Tapferen wird er mit Schätzen überhäufen!«

Walder war tot ...

Und Tausende hoben ihre Waffen dem schwarzen Strich oben in der gläsernen Kuppel entgegen, brachten Hochrufe auf den Konsul aus, jubelten vor Kampflust ... der Leiche zu.

Wieder stieg eine Signalarakete auf.

Von den andern Schlössern auf den Höhen antwortete man. Acht spitzige dünnleuchtende rote Lanzen hatten die ahnungslose »Stadt« umstellt ...

Im Kessel, aus der braunen Rauchwolke schlug es eben Mittag, nacheinander von verschiedenen Türmen, schnell und langsam, tief und hell, aber immer ernsthaft. Gleich darauf begannen alle Glocken unten zu läuten ...

Acht Heere setzten sich konzentrisch in Bewegung gegen die »Stadt«, von den Schlössern Nornepygge, Raillird, Fosca, Fioridiligi, Grollhein, Koli, Amelizi, Victorin. Im Sturm-schritt marschierten sie bergab, die Luftschiffe über ihnen bewegten sich wie gepanzerte Finger glänzend im Himmel. Die Sonne leuchtete. Allenthalben füllten sich die Strassen auf dem Plan mit Soldatenzügen und in das lustige Spiel der Musikkapellen fielen die ersten Schüsse ...